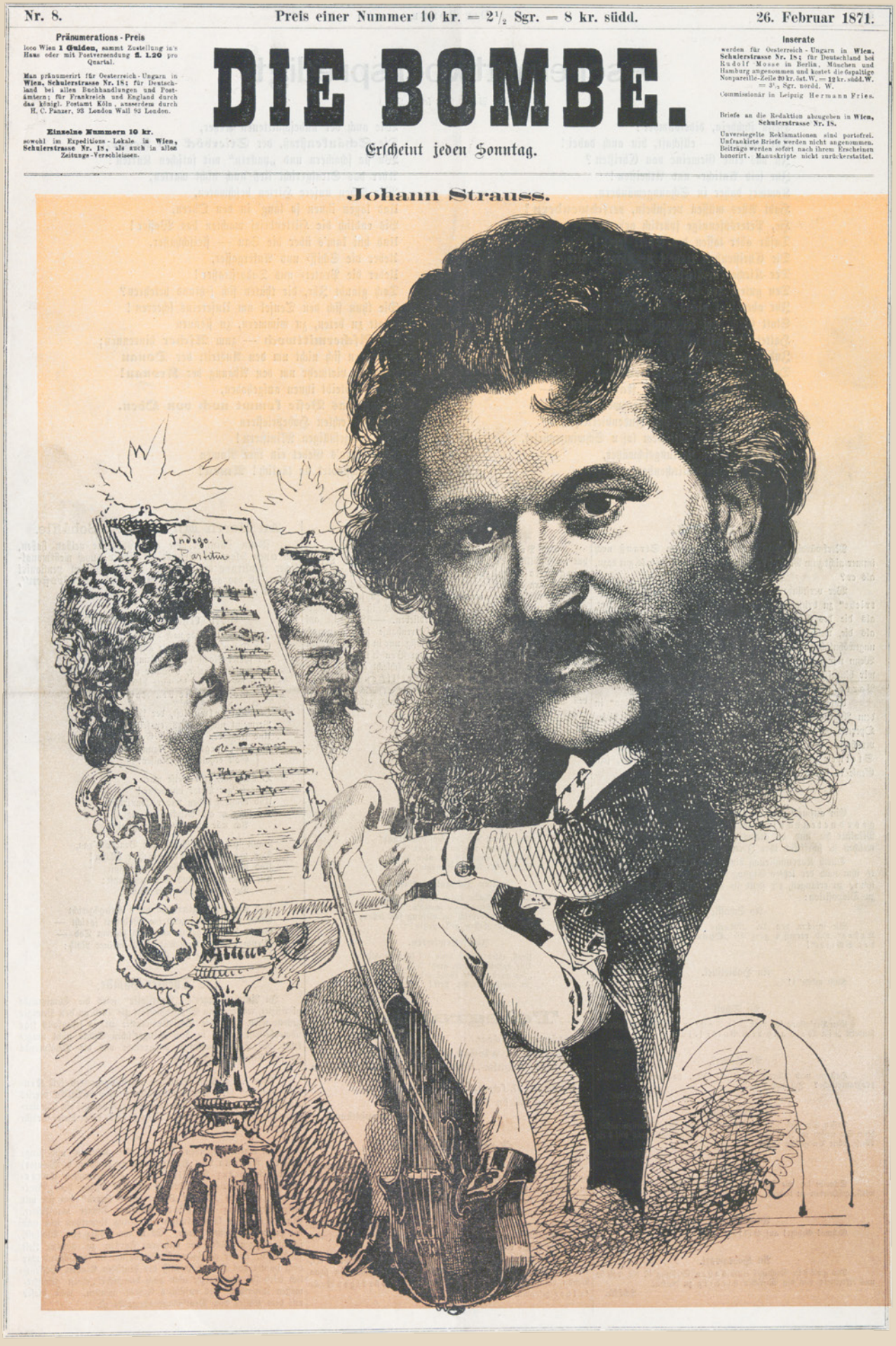
31. JAHRGANG 2025
AUSGABE #1
JÄNNER — MÄRZ
wvw wiener volksliedwerk

bockkeller



Nr. 8. Preis einer Nummer 10 kr. = 2½ Sgr. = 8 kr. südd. 26. Februar 1871.

Pränumerations-Preis
loco Wien 1 Gulden, sammt Zustellung in's Haus oder mit Postversendung fl. 1.20 pro Quartal.

Man pränumerirt für Oesterreich-Ungarn in Wien, Schulerstrasse Nr. 18; für Deutschland bei allen Buchhandlungen und Postämtern; für Frankreich und England durch das königl. Postamt Köln, ausserdem durch H. C. Panzer, 93 London Wall 93 London.

Einzelne Nummern 10 kr.
sowohl im Expeditions-Lokale in Wien, Schulerstrasse Nr. 18, als auch in allen Zeitungs-Verschleissen.

DIE BOMBE.

Erscheint jeden Sonntag.

Inserate
werden für Oesterreich-Ungarn in Wien, Schulerstrasse Nr. 18; für Deutschland bei Rudolf Mosse in Berlin, München und Hamburg angenommen und kostet die 6spaltige Nonpareille-Zeile 20 kr. öst. W. = 12 kr. südd. W. = 3½ Sgr. nordd. W.
Commissionär in Leipzig Hermann Fries.

Briefe an die Redaktion abzugeben in Wien, Schulerstrasse Nr. 18.
Unversiegelte Reklamationen sind portofrei. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen. Beiträge werden sofort nach ihrem Erscheinen honorirt. Manuskripte nicht zurückerstattet.

Johann Strauss.

Wenn sich die Menschen entscheiden, Präsidenten zu wählen, deren charakterliche Eigenschaften jenseits aller Vorstellungen liegen, ist das zwar nicht neu, aber trotzdem erschütternd. Für die „christlichen, weißen Männer" in den USA ist offensichtlich alles besser als eine nicht-weiße(!) Frau(!). Ohne generalisieren zu wollen: Diese selbsternannten Machofundamentalisten richten also ihre Hoffnungen auf einen notorischen Lügner und machtbesessenen Narziss (das Original war wenigstens schön, wenn man der Mythologie glauben darf). Dass bereits ein wenig etabliertere Migrant:innen dafür sind, dass man Zäune gegen Neuzuwandernde baut, ist eine besondere Tragik. Und dass man Wählerstimmen auch direkt kauft, wie es uns das Weltgenie Elon Musk vormacht, ist auch nicht neu. Korruption gehört, wenn auch kein Gewerbe, so doch zu den ältesten Gebräuchen der Menschheit. Gut ist das nicht, aber eh wurscht. Kriminell hin oder her: „The winner takes it all".

Was man aus solchen (auch unseren) Wahlen lernen kann: Je älter, ungebildeter und ländlicher (es gibt auch den österreichischen Mittelwesten), umso konservativer und demokratiefremder sind die Menschen. Da will man dann schon starke Führungspersönlichkeiten, die uns durch diese komplexen Zeiten führen. Und das sind natürlich Männer. Also nicht die realen, sondern jene, die den Helden unserer Sagen, Märchen, Opern und Filme gleichen, wenn auch mit Baseballkappen. Auch andere Haltegriffe und Ordnungsmächte für's Leben, wie Religionen, kommen hier ins Spiel und geben auch geistesschwächeren und/oder gemeingefährlichen Predigern überproportionalen Einfluss. Das ist jedenfalls nicht lustig!

Schön hingegen, um jetzt endlich einmal was Positives zu sagen, war das heurige Herbstwetter. Weniger schön: Herbstferien bei Schönwetter. Ich habe immer gedacht, Wien ist übervoll mit Tourist:innen. Aber ich war dieser Tage mit meinen Enkelkindern in Rom. Fazit: Wien wirkt dagegen unterbevölkert! Klar war's wunderschön und diese Stadt ist immer wieder faszinierend. Aber die Leut! Früher habe ich mich noch über die Neckermann-Herden aufgeregt. Hunderttausende Individualist:innen, die alle das Gleiche tun (Selfies vor Baukunst- und Überhauptwerken), sind auch nicht angenehmer. Wer dir im Weg steht, ist eigentlich egal. Alle sind gleich lästig. Ob am Flughafen, in den Quartieren, in den Restaurants, beim Schlangestehen usw. Da bewundere ich dann immer meine eigene Leidensfähigkeit und nehme mir wieder vor, kein Tourist zu sein. Oder wenigstens, mir selbst nicht auf die Nerven zu gehen.

So wie sich Rom auf das „Heilige Jahr" 2025 vorbereitet, machen's die Wiener:innen mit dem „Strauss-Jahr". Man darf sich freudig davor fürchten. Obwohl so ein Walzerl ab und zu schon ganz nett ist – aber ein ganzes, langes Jahr lang? Wir werden auch unser kommendes Neujahrskonzert dem seligen Johann widmen. Damit haben wir dann unsere Mission weitgehend erfüllt. Bis dahin noch einen wie immer gearteten Advent (für „besinnlich" reicht mein Sarkasmus nicht aus). Und ein gesegnetes Weihnachtsfest!

— Herbert Zotti

Mitglieder Rundbrief 2025

Sehr geehrte Mitglieder, Förderinnen und Förderer, Freundinnen und Freunde des Wiener Volksliedwerks!

Wieder ein Jahr um! Gerade erst haben wir den Rundbrief für 2024 verfasst, schon setzen wir den Rundbrief für 2025 auf und blicken dabei erneut auf ein ereignisreiches Jahr mit vielen schönen Veranstaltungen im Liebhartstaler Bockkeller und bei wean hean zurück.

Auch im neuen Jahr erwarten uns wieder einige wunderbare Programmpunkte, darunter natürlich unsere Schrammel-Montage, Offene Singen und unser Frühjahrs-Highlight, das Wienerliedfestival wean hean.

Mit unserem traditionellen Kleinen Wiener Neujahrskonzert am 1. Jänner, das diesmal unter dem Motto „An der schönen, blauen Donau" steht, läuten wir nicht nur das Veranstaltungsjahr im Bockkeller, sondern auch das Festjahr zum 200. Geburtstag von Johann Strauss (Sohn) ein. Aus diesem Anlass gewähren uns Prof. Dr. Eduard Strauss und Prof. Mag. Thomas Strauss Einblicke in die Geschichte, Entstehung und Besonderheiten der Uraufführung des „Walzers aller Walzer" (op. 314). Musikalisch abgerundet wird diese historisch-familiäre Annäherung vom bösze salonorchester, das Werke der Familie Strauss sowie anderer, auch zeitgenössischer Komponist:innen zum Thema „Walzer" zur Aufführung bringt.

Am 30. Jänner feiern wir die Veröffentlichung der Festival-CD wean hean Vol. 24 wieder mit einem Konzertabend, an dem uns die 16er Buam und das Hollatrio (Kainrath-Stickler-Stippich) die Ehre erweisen werden.

Zu diesen und allen anderen 2025 geplanten Veranstaltungen im Liebhartstaler Bockkeller und im Rahmen des Festivals wean hean laden wir Sie auf diesem Weg wieder sehr herzlich ein.

Alle weiteren fixierten Termine finden Sie wie immer zeitgerecht auf unserer Website wienervolksliedwerk.at sowie in der aktuellen Ausgabe der bockkeller Zeitschrift. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich für unseren E-Mail-Newsletter anzumelden, um über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden zu bleiben. Die Eintrittskarten können Sie wie gewohnt entweder im Online-Vorverkauf über unsere Internetseite erwerben oder Sie reservieren sich Ihre Karte(n) telefonisch beziehungsweise per E-Mail und holen sie am Veranstaltungstag an der Abendkassa ab.

Als Mitglied des Wiener Volksliedwerks senden wir Ihnen 3 × im Jahr die bockkeller Zeitschrift zu, und Sie können kostenlos am Offenen Singen teilnehmen und eine Gratisrecherche in unserem Archiv nutzen. Außerdem besuchen Sie alle Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks im Liebhartstaler Bockkeller zum ermäßigten Preis. Im Online-Ticketshop erhalten Sie durch die Angabe Ihrer Mitgliedsnummer (= Aktionscode) automatisch € 2,– Ermäßigung auf Ihren Kartenkauf.

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag unterstützen Sie nicht nur unsere Veranstaltungen und Projekte, sondern auch den Ausbau und die Aufarbeitung unseres Wienermusik-Archivs und unsere Bemühungen auf dem Gebiet der Wienermusik-Forschung.

Darüber hinaus ermöglichen Ihre Beiträge, dass unser Bestehen auch vor dem Einsetzen von Förderzahlungen gesichert ist.

Da wir aus Kostengründen keine Zahlscheine für die Einzahlung mehr beilegen, ersuchen wir Sie um Überweisung des Beitrags via Online-Banking. Sollten Sie einen Zahlschein wünschen, melden Sie sich bitte telefonisch bei uns.

Falls Sie an einer ehrenamtlichen Mitarbeit in unserem Verein interessiert sind und uns im Archiv oder bei Veranstaltungen unterstützen möchten, melden Sie sich bitte bei Mag.ª Daniela Fuchs (fuchs@wvlw.at, 01 416 23 66). Wir freuen uns immer über zusätzliche helfende Hände und natürlich auch über neue Mitglieder! Wenn Sie uns unabhängig vom Mitgliedsbeitrag finanziell unterstützen möchten, so sind wir auch immer über freiwillige Druckkostenbeiträge zur bockkeller Zeitschrift sehr dankbar.

An dieser Stelle bedanken wir uns wieder besonders herzlich bei allen Mitgliedern und Unterstützer:innen des Wiener Volksliedwerks für die fortwährende Treue.

Ein besinnliches Weihnachtsfest, erholsame Feiertage und alles Gute im neuen Jahr wünschen Ihnen,

Herbert Zotti, Daniela Fuchs und das Team des wvlw
Dezember 2024

Mitgliedschaft im Wiener Volksliedwerk 2025

Wenn Sie Mitglied beim Wiener Volksliedwerk werden möchten, bitten wir Sie, die Mitgliedschaft 2025 über unsere Website wienervolksliedwerk.at zu beantragen oder Ihr Interesse telefonisch (01 416 23 66) bzw. per E-Mail (office@wvlw.at) kundzutun.
Wir ersuchen Sie, den Jahresbeitrag von € 25,- per Banküberweisung auf das Mitgliedskonto einzuzahlen. Die Mitgliedskarten werden nach Einlangen des Mitgliedsbeitrages auf unserem Konto bis Ende Jänner 2025 postalisch zugesandt. Die Mitgliedschaft kann jederzeit gekündigt werden. Bei Fragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne per Mail und zu unseren Büroöffnungszeiten auch telefonisch zur Verfügung.

Kosten

€ 25,– pro Jahr
€ 15,– Bonus-Mitgliedskarte für zweite Person
(Familienmitglied, Lebenspartner:in)

Leistungen

- Zusendung der bockkeller Zeitschrift per Post (3 × im Jahr)
- Zusendung der wean hean Broschüre per Post
- Preisermäßigung für Veranstaltungen und Konzerte im Bockkeller (mit Bonus-Mitgliedskarte für zwei Personen)
- € 2,– Ermäßigung im Online-Ticket-Shop unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer (= Aktionscode)
- Preisermäßigung bei allen wean hean Veranstaltungen im Bockkeller (mit Bonus-Mitgliedskarte für zwei Personen)
- Freier Eintritt beim Offenen Singen (Nicht-Mitglieder € 2,–)
- Informationen über Veranstaltungen des wvlw per E-Mail-Newsletter
- 1 × gratis Archivrecherche pro Jahr

Mitgliedskonto

Aus Kostengründen legen wir keine Zahlscheine mehr bei und bitten um Online-Überweisung auf folgendes Konto:

Wiener Volksliedwerk | Bank Austria
IBAN: AT21 1200 0006 6811 1933 | BIC: BKAUATWW

Falls eine Überweisung per Internetbanking für Sie nicht praktikabel sein sollte, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Bei Bedarf schicken wir Ihnen gerne einen Zahlschein zu.

2. September 2024 – 10 Jahre Schrammel-Montag mit den NWCS und Gästen

Zum Auftakt der Herbstsaison lud das Wiener Volksliedwerk zu einer Spezial-Veranstaltung in den Liebhartstaler Bockkeller, denn es gab etwas zu feiern: 10 Jahre Schrammel-Montag! Dies nahm Mag.ª Daniela Fuchs, die Geschäftsleiterin des wvlw, zum Anlass, um den Abend mit einem Rückblick auf die Anfänge dieses monatlichen Fixpunkts zu eröffnen. Mit Anekdoten und Blicken hinter die Kulissen ließ sie die erste Dekade der NWCS im Bockkeller unterhaltsam Revue passieren. Dabei erfuhr man etwa, dass Kontragitarrist Peter Havlicek – der „Erfinder" des Schrammel-Montags – in all den Jahren nur drei Mal substituiert werden musste. Die NWCS (diesmal bestehend aus Peter Uhler, Johannes Fleischmann, Walther Soyka und Peter Havlicek) boten im ersten Teil des Abends ein Best-of ihres Repertoires dar, darunter Alois Strohmayers H-Moll-Tänze, Peter Havliceks „Nur du – allein!" oder „Ideal (Mes sentiments)", das Havlicek als Johannes Fleischmanns Lieblingskomposition von Eduard Strauss I. bezeichnete. Das erste Set schien etwas kürzer gehalten als sonst, vielleicht um die Bühne rasch für die vielen Gäste frei zu machen, die sich für eine musikalische Einlage im zweiten Teil des Abends eingefunden hatten. Die qualitative Bandbreite der Gastbeiträge war wieder groß, einige Auftritte scheinen mittlerweile gar zur Tradition zu werden, etwa die eigenwillige Einlage des Roman aus Prag oder die Interpretationen des Ausschank-Meisters Alois Tesar, der diesmal – begleitet von Katharina Pecher am Piano – Kreislers „Bidla Buh" vortrug. Der schwungvolle Konzertabend im Spätsommer, an dem der Spritzwein aufgrund ungewöhnlich hoher Temperaturen nicht lange kühl blieb, wurde nicht zuletzt auch durch den Gastauftritt der Penzinger Schrammeln bereichert. Auf mindestens 10 weitere Jahre Schrammel-Montag! – *id*

Die Neuen Wiener Concert Schrammeln mit Gästen

11. Oktober 2024 – Die Divinerinnen präsentierten ihr neues Album „divinerisch!"

Standing Ovations im Bockkeller! Den Divinerinnen ist es mit ihrem Albumpräsentationskonzert gelungen, das zahlreich erschienene Publikum derart zu begeistern, dass sich beim Schlussapplaus kaum jemand im Sessel halten konnte. Die anwesenden Familien, Freund:innen, Fans und Wegbegleiter:innen der Divinerinnen kamen an diesem Abend nicht nur in den Genuss der Virtuosität und Spielfreude der sieben Musikerinnen, auch deren beim renommierten Label Gramola erschienenes zweites Album „divinerisch!" gab es nun endlich zu bestaunen und erstehen. Das Programm des Abends umfasste die auf der CD festgehaltenen Stücke, darunter der „Divinerisch! Marsch", eine Auftragskomposition von Helmut T. Stippich, und der „Mit Lust und Laune! Walzer", eine Widmungskomposition von Manfred Kammerhofer. Neben Märschen, Tänzen und Ländlern sorgten ein paar von Marie-Theres Stickler und Erna Ströbitzer teils zweistimmig gesungene und gejodelte Stücke für Abwechslung. Die Kontragitarristin Ströbitzer amüsierte besonders mit ihrem Vortrag des Abstinenz-Wienerlieds „Heut is ausg'steckt für Soda mit ohne" und mit ihrem trockenen Humor beim Moderieren. Die Klarinettistin Andrea Götsch und die Streicherinnen Theresa A. Aigner (1. Geige und Ensemble-Gründerin), Julia Brunner (2. Geige), Stefanie Kropfreiter (Viola) und Anna M. Aigner (Cello) beeindruckten mit ihren technischen Fertigkeiten am Instrument. Der Abend sorgte aber nicht nur für lachende sondern auch weinende Augen, denn Marie-Theres Stickler gab im zweiten Set ihren Rückzug aus dem Projekt bekannt und verabschiedete sich von ihren Ensemble-Kolleginnen mit wertschätzenden Worten. Wir sind gespannt, welche Harmonika-Spielerin bei den Divinerinnen in die Fußstapfen von Stickler treten wird. – *id*

Divinerinnen (v.l.n.r):
Theresa A. Aigner,
Julia Brunner, Andrea Götsch,
Marie-Theres Stickler,
Erna Ströbitzer, Anna M. Aigner,
Stefanie Kropfreiter

13. Oktober 2024 – Zwischen Himmel und Erde: Wienerlieder des Hochbarock

Einen mehr himmlischen als irdischen Vormittag konnte man bei dieser Matinee an einem herbstlichen Oktober-Sonntag im Bockkeller verbringen. Die Initiatorin und musikalische Leiterin Anna Breger (Barockvioline) und ihre Kolleg:innen Aleksandar Jovanovic (Gesang), Desiree Wöhrer (Viola da Gamba, Blockflöte) und Georg Zopf (Arciliuto) gaben Barockmusik auf höchstem Niveau zum Besten und boten ihrem aufmerksamen Publikum nicht nur eine hochmusikalische, sondern dank der kompetenten Moderation von Anna Breger auch eine hochinteressante und informative Veranstaltung. Das Programm umfasste Wienerlieder aus dem 17. und 18 Jahrhundert, bei der Stückauswahl standen die Gegenüberstellung von Hofmusik und Musik über das Landleben im Zentrum, wodurch die gesellschaftlichen Gegensätze in der Zeit des Hochbarock gut abgebildet wurden. Instrumentalwerke wechselten sich mit vom Countertenor Jovanovic hervorragend gesungenen Liedern ab, die Instrumente und die Stimme klangen stets wohlig aufeinander abgestimmt. Auch die Stimmung der Instrumente selbst war durchwegs korrekt, was dem ausgezeichneten Hörerlebnis ebenfalls sehr zuträglich war. Wir hoffen, dass dieses aufstrebende Ensemble um Anna Breger auch auf diversen Barocktagen und –festivals zu hören sein wird. Es ist den talentierten Musiker:innen jedenfalls sehr zu wünschen. – *id nach df*

Anna Breger, Aleksandar Jovanovic, Desiree Wöhrer, Georg Zopf

19.–20. Oktober 2024 – Die allherbstlichen „Musikantentage“ im Liebhartstaler Bockkeller

Am „Musikantentage“-Wochenende 2024 verwandelte sich der Bockkeller wieder in ein offenes Haus, wo beinahe jeder Raum bis in den letzten Winkel mit Wiener Musik gefüllt wurde. Die teilnehmenden Soloinstrumentalist:innen (drei Geiger:innen und zwei Klarinettisten) wurden erstmals in einem gemeinsamen Kurs unter der Leitung von Peter Uhler zusammengefasst. Auch im Harmonika-Kurs bei Ingrid Eder und im Kontragitarre-Kurs bei Maria Stippich fanden sich einige Interessierte ein, lediglich die sonst sehr zahlreichen Sänger:innen waren diesmal etwas dezimiert. Am Sonntag war die Zahl der Singfreudigen gar so geschrumpft, dass das anwesende Bockkeller-Team und das Ehepaar Stippich dem „Grenzwert-Chor Ottakring“ unter der Leitung von Herbert Zotti und Herbert Bäuml kurzfristig beitreten mussten. Helmut T. Stippich fungierte während der „Musikantentage“ ohnehin als multitaskingfähiger Universalgelehrter, denn er leitete nicht nur die Dudel- und Jodel-Einheiten und koordinierte die Ensemble-Bildung, sondern bediente auch selbst die Zither beziehungsweise die Knöpferl zur Unterstützung der Instrumentalist:innen und Sänger:innen. Eine besondere Wohltat war auch diesmal wieder das gemeinsame Einsingen und Aufwärmen, das alle Teilnehmenden besuchen konnten und das am ersten Morgen von Elisabeth Sturm und am zweiten Morgen von Daniela Fuchs geleitet wurde.

Beim Abschlusskonzert am Sonntagabend, dem auch Angehörige und Freund:innen der Teilnehmenden beiwohnten, stand die Freude am gemeinsamen Musizieren wieder sichtlich im Vordergrund. So entzückte etwa die Teilnehmerin Martina Fürholz, die bereits als Kind davon träumte, im Alter einmal Heurigensängerin zu werden, mit zwei freudvoll dargebotenen Wienerliedern, und der „Grenzwert-Chor Ottakring" trug Volkslieder (darunter das Kärntnerlied „Es war amal am Abend spat"), Wienerlieder und sogar ein geistliches Lied („Aller Augen") vor. Die Instrumentalist:innen spielten in unterschiedlichen Zusammensetzungen Tänze, Märsche und Walzer, von den Instrumentalstücken noch länger im Ohr blieb dem Publikum sicher der eingängige „Vierteljahrhundert Dreiviertler" von Herbert Pixner. Eine besondere Freude war es, den beiden jüngsten Teilnehmern - David Stippich am „picksiaßen Hölzl" und Ignatius Köstler an der Violine – zuzuhören. Den Höhepunkt des Abends bildete die von allen Instrumentalist:innen gemeinsam gespielte Tritsch-Tratsch-Polka von Johann Strauss (Sohn). Dass sich die Ensembles schon etwas früher als die Jahre zuvor formiert hatten und dass die Kursleiter:innen die Stücke mit den Teilnehmenden intensiv vorbereitet hatten, wirkte sich hörbar positiv auf das Dargebotene aus. So darf und soll es auch bei den kommenden „Musikantentagen" wieder sein!
Am Vorabend der „Musikantentage" fand übrigens der erste Termin des Dudel-Semesterkurses unter der Leitung von Helmut T. Stippich statt. Die teilnehmenden Dudlerinnen werden das Erlernte im zweiten Teil des Schrammel-Montags am 3. Februar 2025 präsentieren. Man darf gespannt sein. – *id*

Ignatius Köstler, David Stippich, Lisa Rothauer

Die Musikant:innen beim gemeinsamen Spiel

EHRUNG

Silbernes Ehrenzeichen für Dr.in Susanne Schedtler

Wir gratulieren Frau Dr.in Susanne Schedtler, der Geschäfts- und Archivleiterin des Wiener Volksliedwerks i.R., zum Erhalt des Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um das Land Wien.
Das Ehrenzeichen wurde ihr am 9. September 2024 von Kulturstadträtin Veronica Kaup-Hasler im Rahmen eines Festakts im Wiener Rathaus überreicht.
Die Neuen Wiener Concert Schrammeln mit den Musikern Nikolai Tunkowitsch, Clemens Fabry, Walther Soyka und Peter Havlicek begleiteten den Festakt musikalisch. Im Anschluss daran wurde die Beliehene im Liebhartstaler Bockkeller gebührend gefeiert.

An der schönen, blauen Donau

Walzer op. 314 von Johann Strauss (Sohn)
Seine wahre Geschichte aus der Sicht der Familie

PROF. DR. EDUARD STRAUSS

Der
Carneval 1867 mit allen seinen Corporations- u. Maskenbällen.
K. K.
Volksgarten.
Diesen Sonntag den 10. März
Benefice-Concert
von
JOSEF & EDUARD STRAUSS
unter Mitwirkung von
Joh. Strauss (k. k. Hofball-Musikdirektor).
Revue aller im diesjährigen Carneval komponirten Tanzpiecen von Johann, Josef und Eduard Strauß.

Von Johann Strauss:
1. Telegramme, Walzer (Concertball).
2. An der schönen blauen Donau, Walzer (Faschings-Liedertafel).
3. Lob der Frauen, Polka-Mazur.
4. Künstlerleben (Hofoperball).
5. Postillon d'Amour, Polka française.
6. Leichten Blut, Polka schnell.

Von Josef Strauss:
1. Delirien, Walzer (Medizinerball).
2. Theater-Cavatine (Maskenball).
3. Die Binsbraut, Polka schnell (Monstreball).
4. Arm in Arm, Polka-Mazur (Maskenball).
5. Grazien, Polka française (Maskenball).
6. Marien-Klänge (Ball der industriellen Gesellschaft).
7. Alberti, Polka schnell (Concertball).
8. Jokus, Polka schnell (Hofoperball).
9. Wiener Leben, Polka française (Monstreball).
10. Tauben-Träume, Walzer (Studentenball).
11. Hofperus-Bändler (Hofperus-Bauernball).

Von Eduard Strauss:
1. Memoiren einer Ballnacht, Walzer.
2. Carnevalsblume, Polka-Mazur.
3. Apollo, Polka française (Hofperaball).
4. Notizen, Polka française (Concertball).
5. Liebeskranz, Cavatille nach Schubert'schen Motiven.
6. Pariser Leben, Cavatille nach der gleichnamigen Operette von Offenbach.
7. Studenten-Liedchen, Polka française (Studentenball).
8. Eilpost, Polka schnell.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 40 kr.

Anschlagzettel, Archiv Prof. Dr. Eduard Strauss

Dieser „Anschlagzettel" aus dem Jahr 1867 erzählt eine interessante Geschichte: Es geht hier um den Carneval 1867, also ein ausgelassenes Tanzvergnügen an vielen Veranstaltungsorten in Wien, was aber in diesem Jahr nicht opportun war. Das Kaiserreich Österreich erlitt 1866 eine verheerende Niederlage bei Königgrätz gegen Preußen, mit weitreichenden politischen Konsequenzen bis hin zum Ausgleich mit Ungarn im Dezember 1867. Neben diesen politischen Turbulenzen war im August 1866 in Wien und Niederösterreich auch noch die Cholera ausgebrochen. Die Epidemie dauerte bis November und forderte an die 13.000 Opfer. Außerdem befand sich die Stadt Wien in einer schon länger andauernden Finanzkrise. Aber trotzdem wurde gefeiert, wenn auch etwas gedämpft!

Angekündigt wird eine Veranstaltung im k.k. Volksgarten, den der Kaiser 1823 für das Volk geöffnet hatte. Dort gab es zwei Kaffeehäuser mit akustisch günstig positionierten Pavillons für musikalische Darbietungen. In diesen, den Corti'schen Kaffeehäusern, entwickelten sich sehr beliebte Promenadenkonzerte. Der k.k. Volksgarten war für Johann Strauss (Vater, 1804–1849) und seine drei Söhne Johann (Sohn, 1825–1899), Josef (1827–1870) und Eduard I (1835–1916) ein wichtiger Veranstaltungsort in Wien.

Am Sonntag, dem 10. März 1867 hielten Josef und Eduard Strauss dort ein „Benefice-Concert" zu ihren Gunsten ab. Damals durfte der veranstaltende Künstler oft selbst der Begünstigte sein. Das besondere Zugpferd bei diesem Benefizkonzert für die jüngeren Brüder waren die Mitwirkung und der Auftritt des berühmten Bruders Johann Strauss (Sohn).

Das Ende des Faschings des Jahres 1867, der Aschermittwoch, fiel auf den 6. März und schon vier Tage später, am Sonntag, dem 10. März 1867 boten die Brüder dem Publikum eine *Revue aller in diesem Carneval komponierten Piecen* und sie waren besonders produktiv gewesen! Die Revue umfasste **25 Werke**: 8 Walzer, 3 Quadrillen und 14 Polkas. Der fleißigste war Josef Strauss mit 11 neuen Kompositionen! Von meinem direkten Vorfahren Eduard Strauss I. erklangen immerhin 8 neue Kompositionen. Unter den 25 Novitäten aus dem Haus Strauss erklang auch der Walzer *An der schönen, blauen Donau* von Johann Strauss (Sohn) zum ersten Mal konzertant und auch erstmals von ihm selbst dirigiert. Aber das war **nicht** die Uraufführung dieses Walzers!

Johann Strauss (Sohn) war bereits im Sommer 1865 vom Wiener Männergesang-Verein eingeladen worden, bei einer Sommerliedertafel am 17. Juli im Hietzinger Vergnügungspark „Neue Welt" mitzuwirken. Er konnte dieser Einladung jedoch nicht nachkommen, weil er in diesem Sommer seine vertragliche Verpflichtung zur Leitung der Konzerte in Pawlowsk bei St. Petersburg erfüllen musste. Schon seit dem Jahr 1856 waren diese Konzerte fixer Bestandteil des Kalenders des Unternehmens Strauss.

Als Ersatz bot Johann dem Wiener Männergesang-Verein für den Sommer des Jahres 1866 eine neue Komposition an. Es war im Wien der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht gut, einem Wunsch des Wiener Männergesang-Vereins nicht nachzukommen! Das war nämlich damals eine wirtschaftlich und wohl auch politisch sehr bedeutende, rund 100-Mann starke „Industriellenvereinigung". Der „hochlöbliche Verein" war 1843 zur gemeinsamen Kunstausübung gegründet worden. Das geschah sehr zum Missfallen des Metternich'schen Regimes, das solche Zusammenschlüsse mit Argusaugen überwachte.

Aber erst im Fasching 1867 löste Johann Strauss (Sohn) sein Versprechen einer Widmungskomposition für den Wiener Männergesang-Verein endlich ein. Dass er sich so lange Zeit gelassen hatte, lag wohl auch daran, dass er bisher nicht für die menschliche Stimme komponiert hatte. Der Wiener Männergesang-Verein hatte beschlossen, „der ernsten Zeit Rechnung zu tragen und an Stelle seiner

traditionellen Faschingsveranstaltung, des „Narrenabends“ im Carneval 1867, eine „Faschingsliedertafel“ zu veranstalten. Dabei sollte aber „dem heiteren Element Rechnung getragen werden; zu diesem Zweck seien theatralische Produktionen sowie einige Chorvorträge in Aussicht genommen“. Es sollte schließlich ein **fünfstündiges** Programm im überfüllten und erdrückend heißen Ballsaal des Dianabades werden.

Die Bäder Wiens, wie das Sophien-Bad oder das Diana-Bad, waren in der warmen Jahreszeit Schwimmbäder. In der Winterzeit wurden die Schwimmbecken mit Holzplatten überdeckt, was einen idealen Resonanzboden ergab. Die Hallen wurden geschmückt und zu Ballsälen umfunktioniert.

Da im Walzer auch „dem heiteren Element Rechnung getragen werden sollte“, wurde Josef Weyl, ein Humorist und Übersetzer im Polizeidienst, beigezogen. Er war Mitglied des großen Wiener Schriftstellervereins „Concordia“ – immer wieder Widmungsträger von Kompositionen unserer Familie – und des Wiener Männergesang-Vereins.

Er schuf einen **satirisch-sarkastischen** Text, der die missliche Situation der Menschen in Wien augenzwinkernd aufs Korn nimmt. Der erst spät im Arbeitsprozess gefundene Titel ist ebenfalls **satirisch-sarkastisch** zu verstehen! Geschildert werden die Verhältnisse in Wien „an der schönen, blauen Donau“, die auch damals nicht schön und blau war!

Titelbezüge könnten in zeitgenössischen Gedichten gefunden werden, die allerdings sehr melancholische Loblieder auf Wien singen.

Nach Strauss' üblicher Arbeitsweise – die autographe Orchesterpartitur ist leider verschollen – hatte er sicher nicht vor dem Spätherbst 1866 mit der Komposition des Walzers begonnen; wahrscheinlich entstand das Werk erst im Winter 1866/67. Dafür spricht Strauss' Entschuldigung auf der einzigen bekannten autographen Quelle, der im Jänner oder Februar 1867 in großer Eile geschriebenen Klavierbegleitung zur Stütze des Chores bei der Einstudierung:

„Bitte ob der schlechten und unsauberen Schrift um Verzeihung[,] ich mußte binnen weniger Minuten damit fertig werden. Johann Strauss“.

Josef Weyl soll später erzählt haben, mit Strauss am Klavier gesessen zu sein und gemeinsam Musik und Text geschrieben zu haben.

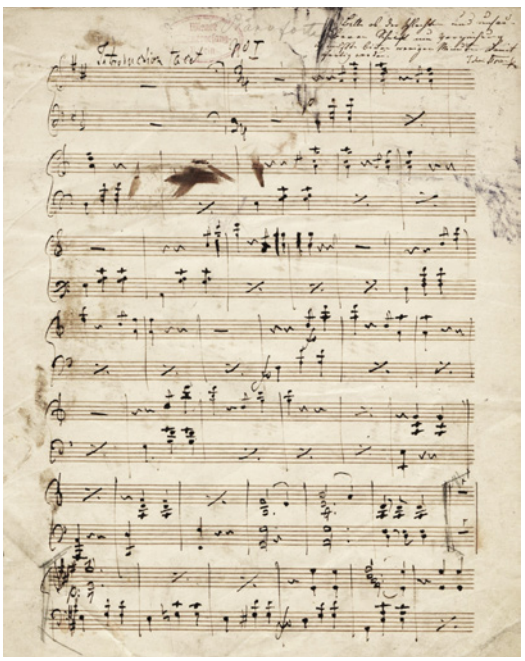
Wichtig ist mir, dass Johann Strauss (Sohn) bei der Komposition sicherlich zumindest **wusste**, dass seine Musik einen **satirisch-sarkastischen** Text transportieren sollte! Die geheimnisvoll-lyrische Einleitung tut dem keinen Abbruch: Johann Strauss (Sohn) hatte einen sehr „doppelbödigen Humor“, sodass es ihm durchaus zuzutrauen ist, auf eine fast mystische Einleitung als Kontrast einen sarkastischen Walzer folgen zu lassen!

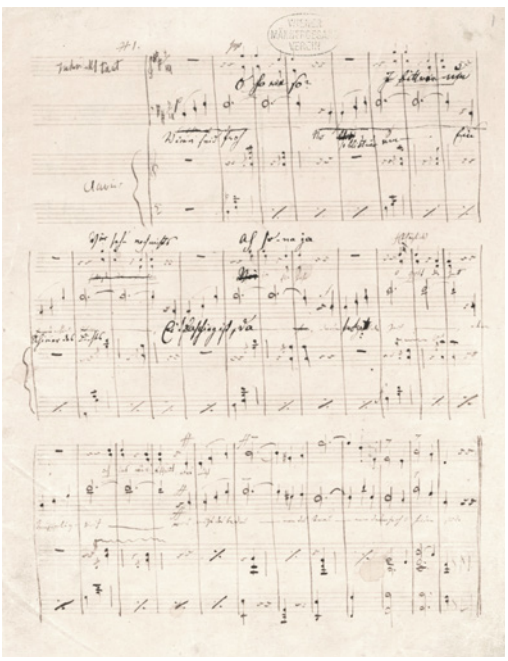
Der mit Vokalmusik und mit Vertonung von Texten noch nicht vertraute Komponist wurde bei der Urfassung des Walzers *An der schönen, blauen Donau* von Rudolf Weinwurm, dem damaligen Chorleiter des Wiener Männergesang-Vereins, tatkräftig unterstützt: Bei den ersten vier Walzer-Teilen hatte Rudolf Weinwurm die Chorstimmen zu Strauss' abgelieferter Klavierbegleitung geschrieben. Nur beim fünften Walzer stammen auch die Chorstimmen von Strauss'scher Hand.

Insgesamt entstand der „Donauwalzer“ also im Teamwork, das in der Arbeitsweise der Familie Strauss nichts Neues war und auch zukünftig beibehalten werden sollte. So sind etwa die helfenden Hände Richard Genées in den ersten neun Operetten – so auch im Autograph der *Fledermaus* – nachweisbar.

Noch vor der Uraufführung korrigierte Josef Weyl den ursprünglichen Text „Fasching ist da“ usw. in „Wiener seid froh!“ usw. Warum, wissen wir nicht. Vielleicht hatte die damals allgegenwärtige Zensurbehörde etwas gegen den ursprünglichen Text?

In der Einleitung (und nur dort!) hören wir, wie die (blaue) Donau an die Stadt Wien herangeleitet. Gleich zu Beginn des ersten Walzers fasziniert dann der Disput zwischen positive Stimmung verbreitenden Bässen und zweifelnden Tenören (im gemischten Chor übernehmen diese Rolle auch die Damenstimmen). Eine geniale Eröffnung





links: Klavierbegleitung mit Strauss' Entschuldigung, Archiv Prof. Dr. Eduard Strauss, © Wiener Männergesang-Verein

rechts: Chorstimmen zur Klavierbegleitung, Archiv Prof. Dr. Eduard Strauss, © Wiener Männergesang-Verein

eines sarkastisch-satirischen Textes, noch persifliert vom Titel „An der schönen, blauen Donau". Schließlich mündet der Text in eine echt wienerische Quintessenz: „Nützet den Augenblick, / Denn sein Glück / Kehrt nicht zurück. […] Drum tanzt, ja tanzt."
Der These, die man immer wieder hört, der Text sei „blöd", trete ich entschieden entgegen! Er ist genial, aber eben zeitbezogen! Die erste Strophe (im ersten Walzer) lautet:

Bässe:	Tenöre:
Wiener seid froh!	*Oho, wieso?*
No, so blickt nur um!	*Ich bitt, warum?*
Ein Schimmer des Lichts!	*Wir seh'n noch nichts.*
Ei, Fasching ist da!	*Ah so, na ja!*
Drum trotzet der Zeit!	*O Gott, die Zeit!*
Der Trübseligkeit.	*Ah! das wär' g'scheit!*

Was nutzt das Bedauern, das Trauern, drum froh und heiter seid!
Ehrt das Faschingsrecht, wenn auch noch so schlecht die Finanzen, lasst uns tanzen!
Heutzutage schwitzt, wer im Zimmer sitzt, g'rad so wie der Tänzer Schwall. Auf'm Ball!

Die Empfehlung der Familie Strauss im Fasching 1867 und im „Donauwalzer" lautet also:
Wenn es uns schlecht geht, haben wir in Wien eine Möglichkeit, uns zu trösten: wir können tanzen! Und in den weiteren Strophen und Walzern hören wir, dass auch der Bauer, der Hausherr und der Künstler diese Möglichkeit haben, ja selbst die Politiker – da lachen allerdings die Bässe!
Den weiteren Text finden Sie hier: johann-strauss.at/forschung/forschungssplitter/an-der-schoenen-blauen-donau.
Die Uraufführung fand also in der Fassung für Männerchor und Orchester in der „zweiten Abteilung" der „Faschings-Liedertafel" des Wiener Männergesang-Vereins am 15. Februar 1867 im Dianabad-Saal in Wien statt. Der Wiener Männergesang-Verein sang, es spielte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 42 König von Hannover. Die Regiments-Kapellen der Monarchie traten in der Regel nicht nur als reines Blasorchester auf, sondern konnten auch ganz normale Orchester mit Bläsern und Streichern stellen. Der Chormeister des Wiener Männergesang-Vereins, Rudolf Weinwurm, leitete die Aufführung.
Der Walzer erklang mit Einleitung! Das beweist der Vermerk „Introduction tacet" im Autograph sowohl bei Strauss als auch bei Weinwurm, was nur heißt, dass der Chor während der Einleitung schweigt. Das ist für mich als Chorsänger unbestreitbar klar!
In den nächsten Tagen waren die Wiener Zeitungen voll des Lobes über den Walzer, es fiel sogar das erste Mal das Wort „Schlager"!
Das sich hartnäckig haltende Gerücht, der Walzer sei bei seiner Uraufführung ein **Misserfolg** gewesen, muss ich **entschieden** in das Reich der Mythen verbannen!
Üblicherweise hörte sich das Publikum neue Tanzkompositionen der Familie Strauss zuerst stehend an, um dann erst bei der ersten Wiederholung zu tanzen. Der Erfolg einer Novität wurde daran gemessen, wie oft das Stück „zur Wiederholung verlangt" wurde. Da bei der Liedertafel am 15.2.1867 nicht getanzt wurde, waren natürlich nicht so viele Wiederholungswünsche zu erwarten.
Der Wiener Männergesang-Verein dankte Strauss mit der Überreichung eines Golddukaten als Ehrensold. Das war die übliche Entlohnung, wenn man damals als Komponist die Ehre hatte, etwas für den hochlöblichen Verein komponieren zu dürfen, was dieser auch erstmals aufführte.
Damit begann eine langjährige Zusammenarbeit zwischen Johann Strauss (Sohn) und dem Wiener Männergesang-Verein, insbesondere mit dem immer wieder als Arrangeur hilfreichen Chorleiter Rudolf Weinwurm und dem Textdichter Josef Weyl. Er verfasste auch die Texte für die Polka *Sängerslust* op. 328 (EA: 10.12.1868) sowie die Walzer *Wein Weib und Gesang!* op. 333 (EA: 2.2.1869) und *Neu Wien* op. 342 (EA: 3.2.1873). Der Verein ernannte Johann Strauss (Sohn) zu seinem Ehrenmitglied.
Strauss schuf noch folgende weitere originale Chorkompositionen: Die Walzer *Bei uns z'Haus* op. 361 (EA: 6.8.1873), *Myrthenblüthen* op. 395 (EA: 8.5.1881) und *Groß Wien* op. 440 (EA mit Chor: 4.10.1891) und die Polka *Burschenwanderung* op. 389 (EA: 7.12.1880).
Man sollte Strauss-Walzer also originalgetreu viel öfter singen und muss die Musik nicht erst mühsam arrangieren und mit Texten unterlegen. Es ist alles schon ausreichend vorhanden!
Bereits 1868 änderte dann Josef Weyl den Text des Walzers *An der schönen, blauen Donau* nochmals: der Text begann mit „Was woll'n wir mehr?".
Die heute bekannteste, aber die ursprüngliche Intention konterkarierende Textunterlegung „Donau so blau" stammt von Franz v. Gernerth aus dem Jahr 1889 (EA: 2.7.1890).
Selbstverständlich hatte Johann Strauss (Sohn) in den Jahren 1866/67 parallel zur Chorfassung bereits an der Orchesterfassung ohne Chor, mit einer langen Coda gearbeitet. Diese erklang dann eben erstmals bei dem „Benefice-Conzert" am 10. März 1867 im k. k. Volksgarten in Wien und trat schon von da aus den weltumspannenden Siegeszug dieser österreichischen Identifikationsmusik an.
Man sollte aber auch bei konzertanter Aufführung des „Donauwalzers" schon von Anfang an, die sarkastisch-satirische Grundschwingung nicht vergessen! Den Interpret:innen sollte bewusst sein, dass die ersten drei Noten des ersten Walzers „d-fis-a", auf die der Text „Wiener seid" gesungen wird, ein durchkomponierter Auftakt sind, zur ersten halben Note hin, zu singen auf den Text „froh". Damit ist klar, dass der Beginn des ersten Walzers nicht so getragen und mit so viel Rubato auszuführen ist, wie er leider immer zu hören ist!

Der Autor ist Obmann des Wiener Instituts für Strauss-Forschung und Urgroßneffe von Johann Strauss (Sohn)

Marie Geistinger
Einflussreiche Frau und Stern ihrer Zeit

DANIELA FUCHS

Marie Geistinger, geboren am 26. Juli 1833 in Graz, war Schauspielerin, Sängerin, Theaterdirektorin, Wegbereiterin für den Erfolg der Wiener Operette und internationaler Star. Das Fundament ihrer Karriere wurde durch ihre Familie gelegt, denn ihr Großvater und ihre Eltern waren Hofschauspieler:innen und ermöglichten der kleinen Marie von Beginn an eine gute schauspielerische und gesangliche Ausbildung. So hatte sie schon als Kind die Möglichkeit, in Graz Bühnenerfahrung zu sammeln. Ihre Gesangsausbildung absolvierte sie nach ihrer Übersiedelung nach Wien bei Karl Maria Wolf. 1850 debütierte sie im Münchner Max-Schwaiger-Theater, und mit einer Parodie auf die Tänzerin Pepita de Oliva hatte sie ein aufsehenerregendes Gastspiel im Theater in der Josefstadt.

Geistinger trat auch in Berlin, im Thalia Theater Hamburg und im Stadttheater Riga auf, bevor sie 1866 mit J. Offenbachs „Die schöne Helena" ihr sensationelles Debut als Sängerin in Wien feierte. In den Zeitungen wurden ihre gesanglichen Fertigkeiten als Soubrette und ihr schauspielerisches Talent hoch gelobt. Ihr betörendes Erscheinungsbild und ihre starke Bühnenpräsenz wurden ebenfalls immer wieder thematisiert. Die Fotografien von Marie Geistinger zeigen eine ausdrucksstarke, sinnliche und beeindruckende Persönlichkeit.

Von ihren männlichen Zeitgenossen wird sie als hochgebildetes, intellektuelles und kultiviertes Wesen beschrieben. Diese Eigenschaften dürften nicht zuletzt dazu geführt haben, dass sie zwischen 1869 und 1875 neben ihren Bühnenauftritten Kodirektorin im Theater an der Wien wurde. Während dieser Zeit konnte sie Johann Strauss (Sohn) davon überzeugen, sich der Operette zuzuwenden. Strauss' erste Operette „Indigo und die vierzig Räuber" erlebte 1871 mit der als Sopranistin gefeierten Marie Geistinger ihre Uraufführung und zog andere Werke wie „Karneval in Rom" (1873), „Die Fledermaus" (1874) und „Cagliostro in Wien" (1875) nach sich.

Laut Holzer (1951) schrieb E. Hanslick dazu: „Was hat ihr [Carl] Millöcker zu verdanken, was Johann Strauß! Sie war es, welche die ersten Strauß'schen Operetten für den Erfolg einsegnete".

Am 31. Jänner 1876 verabschiedete sie sich als Operettenstar in der Rolle der schönen Helena vom Theater an der Wien, um nur einen Monat später im Wiener Stadttheater als Elisabeth in Laubes „Graf Essex" heroisch-tragisch zu glänzen.

Nach zehn Jahren als höchst erfolgreiche Operettendarstellerin konnte sich auch Marie Geistinger diversen Schubladisierungen nicht entziehen. Ein Kritiker erkannte, dass ihr Talent in der Operette über komödiantische, karikative Charaktere hinausging und sie sehr wohl zu Ernsthaftigkeit und Tiefe in der Lage war. Allerdings wurde ihr Rollenwechsel vom komischen zum ernsthaften Fach genauestens beäugt. Einige Stimmen meinten, dass es ihr an Leidenschaft und Organ fehlte und dass ihre Figur und ihr Auftreten nicht ins damalige Rollenbild passten. Dennoch soll sie es vermocht haben, alles in richtiger Stimmung festzuhalten.

Marie Geistinger als Offenbachs schöne Helena

Außerhalb von Wien fand die Geistinger als Tragödin vollste Anerkennung, und so wirkte sie unter anderem in Leipzig in ihrer Lieblingsrolle als taurische Iphigenie. Offenbar war es für die Wiener Operettenwelt aber nicht akzeptabel, wenn man das Theater genauso liebte wie die Operette, geschweige denn, wenn man mehrere Kompetenzen hatte. Die Meinung „Keine Veränderungen oder sogar Weiterentwicklung, es ist ja grad so schön, bitte sehr!" war im 19. Jahrhundert wohl auch schon gängig. Das Gejammer der Wiener:innen darüber, dass sie ihren Operettenstar Marie Geistinger verloren hatten, ist auch aus den Zeitungsartikeln der damaligen Zeit gut herauszulesen.

Marie Geistinger war nicht nur eine ausgezeichnete Künstlerin, sondern auch eine gewiefte und tüchtige Geschäftsfrau, die ihren Job als Kodirektorin wieder aufgab, weil dieser für sie nicht mehr lukrativ genug war. Sie hatte mit ihren Tourneen ein besseres Auskommen, und so kam es, dass sie auch die Neue Welt eroberte. Der New Yorker Theaterdirektor Amber holte Marie Geistinger 1880 nach Amerika und erkannte das Geschäft mit der in vielen Spielarten versierten Künstlerin. „GEISTINGER IS COMING!" war auf einem amerikanischen Flugblatt zu lesen. Und sie kam nicht nur, sondern wurde gefeiert und geliebt.

Nach ihren Aufführungen erhielt sie stundenlange Ovationen von Musikkapellen und Gesangschören sowie Blumen, die auch vor ihrer Wohnung im Waldorf Astoria Hotel abgelegt wurden. Sie schreibt nach Wien, dass sie sich in diesen hochgehenden, verwirrenden Weihrauchwolken allgemeiner Anerkennung recht wohlfühlt.

Dreieinhalb Jahre lebte sie in der Neuen Welt und spielte dort in 26 Städten. Zu jener Zeit war sie die bekannteste und beliebteste deutsche Schauspielerin in Amerika und übertraf den ihr vorausgegangen guten Ruf. Im Schnitt trat sie neun Mal in der Woche auf, und ihre Engagements führten sie von Mexiko über Texas und Kalifornien bis nach New York. Sie war authentisch und wahrhaftig, und sie beherrschte es, ihren Gefühlen zum richtigen Zeitpunkt vor Publikum Ausdruck zu verleihen. Als sie sich bei ihrem amerikanischen Publikum nach fast vierjähriger Tournee durch die USA aus tiefstem Herzen bedankte, antwortete ihr dieses mit überschwänglichen Huldigungen – eine ewig denkwürdige Episode der deutsch-amerikanischen Bühnengeschichte. Marie hatte die Wiener Lustigkeit nach Amerika getragen, von dort brachte sie nun ihren Weltruhm heim.

Ihr Band nach Wien, wo man sie nach ihrem Amerika-Aufenthalt ebenfalls hochleben ließ, blieb bestehen, und nun konnte sie sich auch dort Ausflüchte aus dem ihr zugeordneten künstlerischen Fach erlauben. Das Phänomen – zuerst raus aus der schönen Kaiserstadt, dann erst wird man dort gewürdigt – existiert bis heute.

Marie Geistinger galt jedenfalls als einer der ersten internationalen Stars, und ihre Meinung war bei Theaterdirektoren, Autoren, Komponisten und Agenten ebenso gefragt wie bei Schneiderinnen. Mit ihrem Erscheinungsbild beeinflusste sie nämlich auch die Mode in der Kaiserstadt.

Neben Wien waren auch Amerika und Berlin immer wieder Stationen auf ihren Tourneen, die sie bis zu ihrem 62. Lebensjahr unternahm.

Marie Geistinger war zudem als gütige, wohlwollende und fördernde Person bekannt und verhalf etwa jungen Künstler:innen wie Gisela Wilke zu ersten Burgtheaterengagements. Auch ihre Verehrer überraschte sie immer aufs Neue. In der Jugend hatte sie durch ihren unwiderstehlichen Charme gepunktet, mit ihrer Schönheit beeindruckt und mit ihren strahlenden, feurigen Augen entzückt. Später verkörperte sie Anmut und Grazie, und ihr Auftreten war geformt durch Eleganz und Noblesse. Ihre besondere Ausstrahlung behielt sie sich bis ins hohe Alter und so konnte sie auch später noch in jugendlichen Rollen überzeugen.

In der Gesellschaft zeigte sie sich ruhig, besonnen und reserviert. Es beliebte ihr nicht, ihr Privatleben nach außen zu tragen, sie bevorzugte die Zurückgezogenheit. Sie war eine hochgebildete, geschäftstüchtige Lebenskünstlerin, die es verstand, ihr Dasein zu genießen. Aus Liebesbriefen geht hervor, dass eine ihrer großen Lieben zwar ein durchschnittlicher Schauspieler, aber ein Bild von einem Mann war. Vier Jahre soll sie mit einem Schauspieler namens Korman verheiratet gewesen sein. Einen erfolgreichen und wohlhabenden Mann an ihrer Seite brauchte sie aber nicht, denn Erfolg und Reichtum erschuf sie sich selbst.

Den Liebesbriefen ist auch zu entnehmen, dass ihr Privatleben nicht weniger opulent gewesen sein musste als ihr Bühnenleben, allerdings führte sie ersteres im diskreten Rahmen, im Gegensatz zu einigen ihrer Kolleginnen. Als Marie Geistinger ihren Ruhestand antrat, war ihr Leben nicht freudloser, nur stiller, wie sie es selbst beschreibt.

Auch nach ihrer Zeit im Rampenlicht schrieben die Zeitungen immer wieder über Geistinger, worüber sie sich allerdings manchmal ärgerte, wie eines ihrer Schreiben an einen Freund im Jahr 1903 zeigt: „Es ist ja rührend, wie lieb man noch an mich denkt – doch warum werde ich um jeden Preis älter gemacht? […] ich bin 1836 geboren, wurde also jetzt 67 Jahre alt. Ein Lexikon hat einmal als mein Alters- und Geburtsjahr 1833 angegeben und es dabei trotz eines Protestes meinerseits gelassen. Und nun machen es alle Zeitungen nach."

Hier sei angemerkt, dass im großen Musiklexikon der MGG auch fast hundert Jahre später, im Jahr 2002, noch die falschen Lebensdaten der Marie Geistinger zu finden sind.

Als Geistinger sich beruflich zurückzog, verkaufte sie ihr Gut in Rastenfeld und bezog eine Villa in Klagenfurt. Das Haus war geschmackvoll eingerichtet und erfüllt von Kunst. Ihr beruflicher Erfolg hatte sie zu einer wohlhabenden Frau gemacht, die eine beachtliche Summe an Geld hinterließ und sogar über Bergwerksaktien verfügte.

Marie Geistinger starb in Klagenfurt und wurde am 2.10.1903 zunächst in einer Gruft am Friedhof Annabichl beerdigt. Am 27.10.1904 beschloss der Wiener Stadtrat, ihr ein Ehrengrab am Zentralfriedhof zu widmen, der Bildhauer Josef Kassin wurde mit der Schaffung des Grabdenkmals beauftragt. Das Ehrengrab befindet sich am Wiener Zentralfriedhof in der Gruppe 32A Nr. 18.

Weshalb ihr Name so wenig bekannt ist, kann hier nicht ausführlich beantwortet werden.

Geistingers Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof

Dem Anschein nach dürfte Marie Geistinger jedenfalls eine hochintelligente, besonnene und freie Frau des 19. Jahrhunderts gewesen sein, die ohne jegliche Eitelkeit war und nicht den Drang verspürte, der Nachwelt etwas hinterlassen zu müssen. Sie lebte im Moment, beglückte und beeinflusste die Menschen ihrer Zeit mit Musik und Kunst, tat der Weiblichkeit genüge und lebte der Frauenwelt Unabhängigkeit vor. Chapeau!

Quellen:

Bakos, Eva: *Wilde Wienerinnen. Leben zwischen Tabu und Freiheit,* Wien 1999, wvlw: WB596
Holzer, Rudolf: *Die Wiener Vorstadtbühnen. Alexander Girardi und das Theater an der Wien,* Wien 1951, S. 254-281 & 163-166, wvlw: WB422.
Pichan, Emil: *Marie Geistinger. Die Königin der Operette,* Wien 1947, wvlw: WB258.
Seedorf, Thomas: „Geistinger, Marie", in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart,* PT 7, Kassel, Basel u.a. 2002, Sp. 696-697.

Roland Sulzer (1966–2024)

Die Nachricht von seinem plötzlichen Tod erschütterte uns zutiefst. Auch wenn sich Roland in den letzten Jahren etwas rar gemacht hatte, gehörte er doch im kollektiven Gedächtnis des Wiener Volksliedwerkes als „Hausmusiker" dazu. Ich kann mich zum Beispiel nicht erinnern, Trude Mally (1928-2009) ohne ihn gehört zu haben. Seine Art, wie er sie behutsam und versiert – im Verein mit Rudi Koschelu – begleitet hat, kann man einfach nicht vergessen. Kerzengerade saß er auf der Bühne, fokussiert auf das, was kam. So machte er es mit allen seinen musikalischen Weggefährten. Großartig war es, wenn er gesungen hat. Seine Interpretation von „Steif wie ein Bleistift komm i aus Neustift" etwa passte so richtig gut zu seiner geraden Haltung und völlig untheatralischen Mimik. Immer wieder wurde Roland zum Singen aufgefordert, leider machte er es nicht so oft. Er würde schnell heiser werden, war seine strikte Meinung. Später am Abend in kleiner Runde konnte man ihn dann doch so manche argen Zoten singen hören, wie er es halt von Pepi Matauschek (1925-2000) und anderen gelernt hatte. Da flossen schon mal die Tränen vor Lachen. Robert Kolar erzählte, dass sie zusammen viele hunderte Male aufgetreten sind; wenn es mal weniger Geld gab, war das für ihn auch in Ordnung. Die Wiener Volksmusik war halt seine Leidenschaft, nicht nur der Brotberuf. Herbert Zotti erzählte, wie er den jungen Roland Sulzer als lauschenden Gast beim Heurigen wahrnahm: über lange Zeit hinweg hörte er Pepi Matauschek, der Trude Mally bis zu seinem Tod begleitet hat, einfach nur zu. Erst später brachte ihm Matauschek persönlich den letzten Schliff bei. Nicht nur diese ungewöhnliche Lehrzeit machte Roland Sulzer zu einem besonderen Menschen. Wir werden ihn sehr vermissen.

— Susanne Schedtler

Julia Reichert (1950–2024)

Am 29. Oktober 2024 verstarb die Prinzipalin des Kabinetttheaters Julia Reichert. Alle, die ihre kleine, originelle Bühne in der Porzellangasse besucht haben, waren hingerissen. Das Spiel mit Puppen in vielen Kombinationen mit erstklassiger Musik und interessanten Texten war Julias Leidenschaft. 2014 spielte sie mit ihrer Truppe im Bockkeller das extra für wean hean entwickelte Programm „Versammlung unter Engeln". Wir bedauern den Verlust einer überaus kreativen Künstlerin und einer lieben Freundin.

— Herbert Zotti

Trachtenbörse im Bockkeller

Annahme & Verkauf
29. März 2025 | 10:00–13:00 | volkstanzwien.at
+43 676 6119562 | info@volkstanzwien.at

Wiener Liedkunst
Jeden Dienstag & Freitag: Heuriger Hengl-Haselbrunner
1190, Iglaseegasse 10, 19:00, wienerliedkunst.at, T: 01 320 33 30

Wienerliedabende
Jeden Donnerstag & Freitag: Das Nußdorf
1190, Nußdorfer Pl. 8, 19:00, T: 0665 65 66 10 85, office@aschaa.at

Kultur & Genuss beim Mayer am Pfarrplatz
2.1.: Neujahrskonzert; 7.1.: Hans Ecker Trio; 14.1.: Stippich & Stippich; 21.1.: Tri[o]logie Perfler; 28.1.: Kainrath-Stickler-Stippich; 4.2.: MaChroFoNie; 11.2.: 16er Buam & Duo Sanatorium Grinzing; 18.2.: Duo à la Minute; 25.2.: Gradinger, Koschelu & Gäste
1190, Pfarrplatz 2, 19:00, heuriger.at
T: 01 370 12 87, mayer@pfarrplatz.at (Reservierung erforderlich)

Mitten im Dritten: Herbert Bäuml
Jeden 1. Donnerstag im Monat: Café Restaurant Alt-Erdberg
1030, Fiakerplatz 8–10, 19:00, T: 01 941 95 92

Marie-Theres Stickler & Rudi Koschelu
Jeden 1. Montag im Monat: Zur blauen Nos'n
1160, Johann-Staud-Straße 9, 19:00, T: 01 914 81 58
Jeden 1. Di im Monat, wenn ausg'steckt: Dornbacher Pfarrer
1160, Rupertusplatz 5, 19:00, T: 01 486 46 75

Rudi Koschelu, Tommy Hojsa & Gast
Jeden 4. Mittwoch im Monat: Heuriger Sissi Huber
1160, Roterdstraße 5, T: 01 485 81 80

Rudi Koschelu, Tommy Hojsa & Willi Lehner
Jeden letzten Do im Monat: Heuriger Binder „Zum alten Haus"
1210, Jedlersdorfer Platz 6, 19:00, T: 01 294 42 85

Rudi Koschelu & Freunde
Jeden 2. & letzten Freitag im Monat: Herrgott aus Sta
1160, Speckbachergasse 14, 19:00, T: 01 486 02 30

Rudi Koschelu & Tommy Hojsa
Jeden 3. Samstag im Monat: Weinhaus Pfandler
1120, Dörfelstr. 3a, 19:00, selig@weinhaus-pfandler.at

Weana Spatzen Club: Gradinger, Koschelu & Gäste
Jeden 1. Mittwoch im Monat: Heuriger Zum Berger
1190, Himmelstraße 19, 18:00, T: 01 320 58 93

16er Buam
Jeweils Mittwoch, 5.2., 5.3.: Heuriger Stippert
1160, Ottakringer Straße 225, 19:00, T: 01 486 89 17
Jeweils Donnerstag, 9.1., 6.2., 6.3.: Buschenschank Taschler
1190, Geigeringasse 6, 19:30, T: 0664 447 13 96 (Reserv. erforderl.)
Dienstag, 25.2.: Heuriger Karl Lentner
1210, Amtsstraße 44, 18:30, T: 01 292 51 23 (Reserv. erforderl.)

Duo Lechner
Jeden Freitag & Samstag ab 17.1.: Zum Martin Sepp
1190, Cobenzlgasse 34, 18:30, T: 01 320 32 33, zummartinsepp.at

Karl Zacek & Duo Fostel-Lechner
Jeweils Montag, 20.1., 17.2., 17.3.: Harrys Augustin
1110, Kaiser-Ebersdorferstraße 58, 19:30, T: 01 767 15 88

Wiener Musi – Wiener Walzer mit Helga Kohl & Gerti Straka
22.1.: Wiener Phonomuseum, 19:00, 1060, Mollardgasse 8
25.1.: Vindobona Lounge, 17:00, 1200, Wallensteinplatz 6
Eintritt freie Spende, Anmeldung: 0676 445 11 10 (Helga Kohl)

Live-Wienerlied-Karaoke mit dem Wiener Kabinett Orchester
Jeweils Freitag, 21.2., 21.3.: Heuriger Wolff
1190, Rathstraße 46, 18:30
Reservierung: wolff@wienerheuriger.at, T: 01 440 23 35

Neue Halbwelten
Jeden 1. Do im Monat in wechselnder Besetzung: Café Prückel
1010, Stubenring 24, 19:00, T: 01 512 61 15, prueckel.at
Infos unter peterhavlicek.at/konzerte

Einedrahn im Café am Heumarkt
10.1.: Agnes Palmisano Trio; 31.1.: Alpkan; 7.3.: Kopf oder Zahel
19:30, einedrahn.at, Reservierung: newsletter@einedrahn.at

Akkordeonfestival Wien, 22.2.–16.3.2025
Programm & Tickets: akkordeonfestival.at

Alle Termine mit Vorbehalt! Bitte telefonisch überprüfen!

Mittwoch, 1. Jänner 2025 | 16.00 Uhr

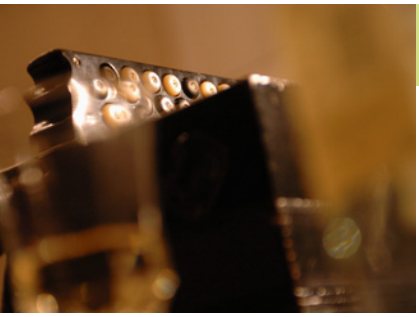
Kleines Wiener Neujahrskonzert: An der schönen, blauen Donau

Eine historisch-familiäre und musikalische Annäherung mit Prof. Dr. Eduard Strauss, Prof. Mag. Thomas Strauss und dem bösze salonorchester

Neben dem neuen Jahr läuten wir auch das Festjahr zum 200. Geburtstag von Johann Strauss (Sohn) feierlich ein. Im ersten Teil der Veranstaltung beleuchten Prof. Dr. Eduard und sein Sohn Prof. Mag. Thomas Strauss die Geschichte, Entstehung und Besonderheiten der Uraufführung des „Walzers aller Walzer" (op. 314). Unterstützt durch Bilder und Musikbeispiele gehen sie dabei auch auf die Entwicklung und die Situation in der Familie, die geschichtlichen Hintergründe und das musikalische Schaffen der Strauss-Dynastie in dieser Zeit ein. Das bösze salonorchester verursacht seit 1995 zeitgenössische Miniaturen zum Thema „Walzer". Viele Komponierende haben sich seither diesem Thema gestellt und dem Ensemble mehr als 40 Kompositionen gewidmet. Eine Auswahl davon, im Dialog mit Werken aus dem reichhaltigen Schaffen der ganzen Familie Strauss, bildet den zweiten Teil des Kleinen Wiener Neujahrskonzerts 2025.

bösze salonorchester: Christina Neubauer, Julia Maly (Violine), Maria Frodl (Violoncello), Helene Glüxam (Kontrabass), Manon-Liu Winter (Klavier), Mirjam Schiestl (Klarinette), Cordula Bösze (Flöte)

Eintritt: € 28,– / 26,– (Online-VVK) / 25,– (Mitglieder wvlw) / 23,– (Mitglieder online) / 20,– (Schüler:innen, Studierende)
Einlass: 15.00 Uhr | Reservierung unter office@wvlw.at ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online unter wienervolksliedwerk.at



Jeweils Montag, 6. Jänner, 3. Februar, 3. März 2025 | 19.00 Uhr

Schrammel-Montag

Mit den Neuen Wiener Concert Schrammeln und Gästen

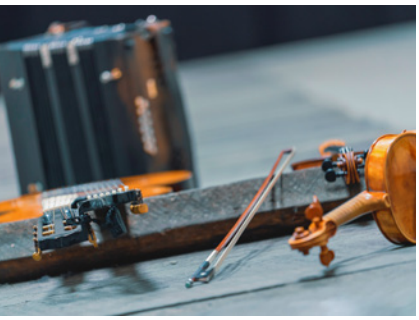
19.00 Uhr: Konzert Neue Wiener Concert Schrammeln
20.00 Uhr: Offene Runde für Schrammelmusikant:innen

Jeden ersten Montag im Monat heißt Sie das Wiener Volksliedwerk zu einem Schrammel-Stammtisch im Spiegelsaal des Liebhartstaler Bockkellers willkommen. Im ersten Teil konzertieren die Neuen Wiener Concert Schrammeln, im zweiten Teil sind alle Schrammelmusikant:innen herzlich zur Mitwirkung eingeladen!
Am 3. Februar treten die Teilnehmerinnen des Dudel-Semesterkurses unter der Leitung von Helmut T. Stippich im Rahmen der offenen Bühne im zweiten Teil des Abends auf, um das von ihnen Erlernte erstmals vor Publikum zu präsentieren.

NWCS: Peter Uhler / Johannes Fleischmann / Niki Tunkowitsch (Violine), Helmut T. Stippich / Walther Soyka (Chromatische Knopfharmonika), Peter Havlicek (Kontragitarre)

Eintritt: € 17,– / 15,– (Online-VVK) / 14,– (Mitglieder wvlw) / 12,– (Mitglieder online) / 11,– (Schüler:innen, Studierende) / Musikant:innen frei | Einlass: 18.00 Uhr

Gefördert durch die Bezirksvertretung Ottakring, Bezirksvorsteherin Stefanie Lamp
Reservierung unter office@wvlw.at ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at



Jeweils Freitag, 24. Jänner, 28. Februar, 21. März 2025 | 18.00 Uhr

Tsammschbüün – Der Wiener Musiksalon für alle

Einladung zum Ensemblemusizieren mit Katharina Pecher und Anja Kaller

Sie haben (früher einmal) ein Streich- oder Blasinstrument gelernt und besitzen dieses Instrument nach wie vor? Bei Wiener Melodien geht Ihnen das Herz auf? Wenn Sie diese Fragen mit Ja beantwortet haben, sollten Sie Ihr Instrument spielbereit machen und sich die oben angeführten Termine notieren, wenn Katharina Pecher und Anja Kaller wieder zum Tsammschbüün in den Bockkeller laden.
Im Archiv des Wiener Volksliedwerkes finden sich Noten für die zahlreichen Tanz- und Salonorchester des 19. Jahrhunderts. Lanner, Ziehrer, Komzák, Fahrbach und viele andere haben wunderbare Instrumentalmusik komponiert. Bringen wir sie zum Klingen!

Katharina Pecher ist Dirigentin, Musikpädagogin und Musikwissenschaftlerin. Seit 2012 leitet sie die Wiener Zitherfreunde. Anja Kaller ist Pianistin, Musikpädagogin und Musikkabarettistin. Beide sind Wienerinnen aus Erfahrung und Leidenschaft!

Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist kostenfrei.
Um Anmeldung unter der Mailadresse katharina.pecher@chello.at wird gebeten.

Donnerstag, 30. Jänner 2025 | 19.30 Uhr

CD-Präsentation: wean hean Volume 24

Mit den 16er Buam und dem Hollatrio (Kainrath-Stickler-Stippich)

Da uns die Präsentation des wean hean Best-of-Albums 2023 im Jänner 2024 einen wunderbaren Abend im Liebhartstaler Bockkeller bescherte, feiern wir auch die Erscheinung des neuen Samplers wieder im Rahmen eines Konzertabends. Auf die Bühne bitten wir mit den 16er Buam und dem Hollatrio zwei Projekte, die bei wean hean 2024 für besonders gute Stimmung sorgten. Die 16er Buam feierten 2024 ihr 30-jähriges Bühnenjubiläum, was das Duo Patrick Rutka und Klaus Steurer schon beinahe zu Urgesteinen der Wiener Musik macht. Dass sie dadurch mit reichlich Erfahrung, vielen Anekdoten und einem beachtlichen Repertoire ausgestattet sind, werden sie uns auch an diesem Abend wieder beweisen. Zum Hollatrio haben sich die drei Grazien Tini Kainrath, Marie-Theres Stickler und Maria Stippich formiert, um uns mit ihren stimmigen und sympathischen Interpretationen von Wienerliedern und Dudlern zu bezaubern. Freuen Sie sich auf feinste Wiener Musik bei bestem Wein oder Traubensaft und auf die pressfrische CD wean hean Volume 24 zum Nach-Hause-Mitnehmen!

16er Buam: Patrick Rutka (Knopfharmonika, Gesang), Klaus Steurer (Kontragitarre, Gesang) | Hollatrio: Tini Kainrath (Gesang), Marie-Theres Stickler (Akkordeon, Gesang), Maria Stippich (Kontragitarre, Gesang)
Eintritt: € 17,– / 15,– (Online-VVK) / 14,– (Mitglieder wvlw) / 12,– (Mitglieder online) / 11,– (Schüler:innen, Studierende) | Einlass: 18.30 Uhr | Reservierung unter office@wvlw.at ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at

Donnerstag, 20. Februar 2025 | 19.30 Uhr

Wien im Puls: Salon.Kunst

Mit Helmut T. Stippich & Maria Stippich

Larmoyanz, übertriebene Rubati, romantische Sentimentalität, Verzerrung ins Willkürliche – mit diesen Begriffen könnte man die Wiener Musik beschreiben, tatsächlich wurden sie jedoch für die französische Klavier-Salonmusik verwendet. Sind diese einzigartigen und altvertrauten Spielweisen dann aber nicht prädestiniert dafür, dass die Wiener Musik damit beseelt wird und sie dadurch erhalten bleiben? Stellen Sie sich vor, Frederic Chopin würde Weana Tanz spielen. So könnte es klingen, wenn Helmut T. Stippich und Maria Stippich die französische und Wiener Salonmusik verbinden und ins Jetzt übertragen. Es erwartet Sie jedenfalls anspruchsvolle Salon. Kunst, wie sie im Bockkeller noch nie erklungen ist, wenn die beiden Musiker:innen Werke der Wiener Tanz-, Unterhaltungs- und Kaffeehausmusik des 19. und 20. Jahrhunderts mit Improvisationen anreichern. Wien im Puls der Zeiten!

Helmut T. Stippich (Klavier, Gesang), Maria Stippich (Gesang)

Eintritt: € 20,– / 18,– (Online-VVK) / 17,– (Mitglieder wvlw) / 15,– (Mitglieder online) / 13,– (Schüler:innen, Studierende)
Einlass: 18.30 Uhr

Reservierung unter office@wvlw.at ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online erhältlich unter wienervolksliedwerk.at

7., 14., 20., 28. März 2025 | 18.00 Uhr

Singen im Frühling

Mit Herbert Zotti und Katharina Pecher / Else Schmidt / Christine Enzenhofer

Das Wiener Volksliedwerk hat mit seinem „Offenen Singen" im Rhythmus der Jahreszeiten einen Trend entfacht. Menschen aller Generationen und unabhängig von Stand und Begabung treffen sich am idyllischen Stadtrand von Wien, um mit Leiter Herbert Zotti und seiner musikalischen Begleitung unbefangen zu singen: Wienerlieder, Volkslieder, Schlager, Operettenmelodien...

Eintritt: € 2,– / Eintritt frei für Mitglieder wvlw | Einlass: 17.00 Uhr | Reservierung unter office@wvlw.at ; 01 416 23 66

Mittwoch, 19. März 2025 | 19.30 Uhr

Trio Südbahnhof: Lieder entlang der Donau

Das Trio Südbahnhof nimmt uns mit auf eine faszinierende (volks)musikalische Reise – vom plattdeutschen Lied des hohen Nordens Deutschlands, südwärts durch Bayern, über österreichische Stücke hin zum schwungvollen, leidenschaftlichen Klang ungarischer Liedkunst.

Trio Südbahnhof: Victoria Pfeil (Saxophon, Gesang), Robert L. Faustmann (Gitarre, Gesang), Konstantin Sieghart (Gitarre, Gesang)

Eintritt: € 20,– / 18,– (Online-VVK) / 17,– (Mitglieder wvlw) / 15,– (Mitglieder online) / 13,– (Schüler:innen, Studierende)
Einlass: 18:30 Uhr | Reservierung unter office@wvlw.at ; 01 416 23 66 ; Tickets auch online unter wienervolksliedwerk.at

ÜBERSICHT JÄNNER — MÄRZ

Das Wiener Volksliedwerk im Bockkeller

Kleines Wiener Neujahrskonzert
S.14
Prof. Dr. Eduard Strauss, Prof. Mag. Thomas Strauss, das bösze salonorchester
1. Jänner 2025 | 16.00 Uhr

Schrammel-Montag
S.14
Neue Wiener Concert Schrammeln & Gäste
6. Jänner, 3. Februar, 3. März 2025 | 19.00 Uhr

Tsammschbüün – Der Wiener Musiksalon für alle
S.14
Einladung zum Ensemblemusizieren mit Katharina Pecher & Anja Kaller
24. Jänner, 28. Februar, 21. März 2025 | 18.00 Uhr

CD-Präsentation: wean hean Volume 24
S.15
16er Buam, Hollatrio (Kainrath-Stickler-Stippich)
30. Jänner 2025 | 19.30 Uhr

Wien im Puls: Salon.Kunst
S.15
Helmut T. Stippich, Maria Stippich
20. Februar 2025 | 19.30 Uhr

Singen im Frühling
S.15
Herbert Zotti & Katharina Pecher / Else Schmidt / Christine Enzenhofer
7., 14., 20., 28. März 2025 | 18.00 Uhr

Trio Südbahnhof: Lieder entlang der Donau
S.15
Victoria Pfeil, Robert Leon Faustmann, Konstantin Sieghart
19. März 2025 | 19.30 Uhr

VORSCHAU: Einedrahn geht Bockkeller
Wiener Brut
10. April 2025 | 19.30 Uhr

einedrahn

Kartenreservierungen: Telefonische und schriftliche Reservierungen werden **ausschließlich innerhalb der Öffnungszeiten (Montag–Donnerstag von 9.00–15.00 Uhr)** bearbeitet. Wir ersuchen um zeitgerechte Kontaktaufnahme, um Ihnen einen reibungslosen Ablauf garantieren zu können. Vielen Dank!

wean hean

Das Wienerlied Festival:
26. April bis 18. Mai 2025

Kollegium Kalksburg
Stubenfliege
Cornelius Obonya
NWCS
vorstadtkollektiv
u.v.m.

Theater Akzent &
BIZ AK
Liebhartstaler Bockkeller
Otto Wagner Areal
u.v.m.

weanhean.at

Stadt Wien Kultur | BASIS KULTUR WIEN

wvlw wiener volksliedwerk

Liebhartstaler Bockkeller | 1160 Wien | Gallitzinstraße 1
Tel: 01 416 23 66 | office@wvlw.at | wienervolksliedwerk.at

Karten: Tel. 01 416 23 66 & online | Kartenabholung bis 30 min vor Konzertbeginn!
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Apr-Aug): 3. Februar 2025

IMPRESSUM bockkeller – Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, Wien 16., Gallitzinstr. 1, Tel: 01/4162366, office@wvlw.at, wienervolksliedwerk.at. Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Daniela Fuchs, Herbert Zotti, Ines Dallaji. Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik": Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und –hinweise, Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor / der Autorin. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors / der Autorin wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint 3x jährlich. Grafik: L A Studio. Druck: Druckerei Seyss **BILDRECHTE Cover** „Johann Strauss", 1871: unbekannt, Wien Museum Inv.-Nr. W 6206 **Nachlese** 10 Jahre Schrammel-Montag: Herbert Zotti (HZ); Divinerinnen: Daniela Fuchs (DF), pp HZ; Breger-Matinee: DF, pp HZ; „Musikantentage": HZ; Ehrung Susanne Schedtler: HZ **Artikel Donauwalzer** Anschlagzettel: Archiv Prof. Dr. Eduard Strauss; Klavierbegleitung: Archiv Prof. Dr. Eduard Strauss, © Wiener Männergesang-Verein; Chorstimmen: Archiv Prof. Dr. Eduard Strauss, © Wiener Männergesang-Verein **Wienerinnen** Geistinger als schöne Helena: unbekannt; Geistingers Ehrengrab: Alfred Niglas **Wir trauern** Roland Sulzer: Barbara Brandstätter; Julia Reichert: HZ **Inserat Theater Akzent:** Karl Stirner & Die Strottern: Stephan Mussil (SM); Birgit Denk: Götz Schrage **Spielplan & Übersicht** Strauss-Schallplatte: Archiv wvlw, bösze salonorchester: Maria Frodl; Schrammel-Montag: Clemens Fabry; Tsammschbüün: SM; 16er Buam: Christoph Acker, Hollatrio: SM; Helmut T. Stippich: SM, Maria Stippich: HZ; Singen im Frühling: HZ; Trio Südbahnhof: Rosa Margarethe Fürpaß-Netočny; Wiener Brut: SM. Das Wiener Volksliedwerk hat versucht, bei allen Rechteinhaber:innen die Genehmigung zur Verwendung von Bildvorlagen einzuholen. Sollten dennoch Rechteinhaber:innen übersehen worden sein, so ersuchen wir diese, sich ggf. mit dem wvlw in Verbindung zu setzen.

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien
Wenn unzustellbar bitte retour an den Absender.